

## Die neue Reifeprüfung – Mathematik

Ab dem Haupttermin 2015 wird an allen AHS in Österreich flächendeckend die neue Reifeprüfung stattfinden. Wesentliche Gründe für die Einführung dieser neuen Form waren vor allem die Steigerung der Objektivität, die bessere Vergleichbarkeit unterschiedlicher Abschlüsse bzw. die Sicherung von Grundkompetenzen. Nachdem unter Kompetenzen längerfristig verfügbare kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden werden, ist klar, dass mit den neuen Aufgaben eine andere Art der Vorbereitung auf diese Prüfungssituation einhergeht. Kompetenzorientierung bedeutet nämlich auch, dass Aufgabenstellungen vorgelegt werden, die nicht in identer Form im Unterricht behandelt wurden. Für uns Mathematiklehrerinnen und -lehrer ist es deshalb wichtig, bereits in der Unterstufe (die Bildungsstandards und Testungen geben den Weg auch deutlich vor) die Kinder möglichst früh in die neue Aufgabenkultur einzuführen und sie im Sinne des Kompetenzmodells vorzubereiten. Wir versuchen Grundkompetenzen möglichst oft zu wiederholen, um Basiswissen stets „parat“ zu haben, damit es z.B. weniger Schwierigkeiten bei Prozentaufgaben, Lösen von einfachen Gleichungen, Maßumwandlungen oder Maßstabsberechnungen und Schätzaufgaben gibt, um nur wenige Teilbereiche zu nennen.

Eltern erkennen, dass sich „etwas“ geändert hat, meist durch etwas andere, deutlich mehr (dafür aber kürzere) Aufgabenstellungen bei Schularbeiten. In der Oberstufe versuchen wir uns im Mathematikteam möglichst oft abzusprechen, um Unterrichtsinhalte bzw. Schularbeiten über Klassen hinweg „vergleichbarer“ zu machen.

Die schriftliche Klausur aus Mathematik ist wie bisher von allen Schülerinnen und Schülern zu absolvieren. Geändert hat sich, dass bei einer negativen schriftlichen Arbeit, diese nicht durch ein mündliches Antreten in diesem Fach ausgebessert werden kann. Es gibt ab jetzt nur die Möglichkeit, sich nach einer negativen schriftlichen Prüfung zu einer sogenannten Kompensationsprüfung anzumelden. Die Aufgabenstellungen zu dieser Prüfung werden zwar wieder zentral vorgegeben (sie ist ja Teil der „schriftlichen Säule“), die Prüfung wird jedoch mündlich abgehalten. Der Termin dafür ist fix vorgegeben, findet zwischen der schriftlichen und mündlichen Reifeprüfung statt und gibt den Kandidatinnen und Kandidaten die Chance sich die schriftliche Klausur auszubessern. Nachdem die Kompensation maximal ein „Befriedigend“ als Endergebnis möglich macht, muss man zu dieser Prüfung nicht antreten, sondern kann die schriftliche Klausur auch nochmals beim 1. Nebentermin im Herbst belegen (was wiederum ein Sehr gut möglich macht). Nähere Informationen dazu kann man der Homepage des Bundesministeriums bzw. des BIFIE entnehmen.

Es wird von der teilzentralen Reifeprüfung gesprochen und das bedeutet, dass nur der schriftliche Bereich standardisiert abgehalten wird, die mündlichen Aufgabenstellungen werden nach wie vor von den Lehrerinnen und Lehrern erstellt. Dazu gibt es in Mathematik für die mündliche Reifeprüfung einen Themenpool mit 24 Themenbereichen, von denen der Kandidat bzw. die Kandidatin zwei Themengebiete „zieht“. Anschließend muss er bzw. sie sich für einen dieser Themenbereiche entscheiden. Dann erst erhält der Kandidat eine zum gewählten Themenbereich passende Aufgabenstellung, die zu beantworten ist. Neu dabei ist, dass der Kandidat nur mehr „ein“ Beispiel zu bearbeiten hat, zu dem man mehrere Fragestellungen beantworten muss. Dabei wird nicht nur auf Reproduktion, sondern auch auf Transferleistung bzw. Problemlösestrategie und Reflexionswissen Wert gelegt, sodass mit dieser Aufgabe mehrere Kompetenzbereiche abgedeckt werden. Zur mündlichen Reifeprüfung aus Mathematik werden in Zukunft demnach wohl nur wirklich Interessierte antreten.

Für viele von uns, die die Matura unter anderen Umständen und auch Voraussetzungen abgelegt haben, klingen diese neuen Vorgaben verwirrend – für unsere Schülerinnen und Schüler, die im ständigen Entwicklungsprozess stehen und andere Zugänge erfahren, ist der neue Weg selbstverständlich. Nicht zu leugnen ist, dass allgemeine Verunsicherung durch „schlechte“ Kommunikation passiert ist und viele Änderungen für Irritationen gesorgt haben.

Dem ist allerdings entgegen zu halten, dass ein Reformprozess oftmals Adaptierungen erfordert. Sicherlich werden unsere Schülerinnen und Schüler auch diese spannende Herausforderung gut meistern.

Mag. Klaudia Candussi  
Fachkoordinatorin für Mathematik

(47-Februar 2015)